

Johann Nepomuk und Johann Baptist (Abb. 231) aufgerichtet wurden. Sie stehen unweit der Immakulata, die wohl auch um diese Zeit beschafft wurde. Das war bereits in der Ära des Werkstattnachfolgers Johann Georg Kölbls.

Schon Zahn brachte in seinen Zusätzen III die Mitteilung, daß den Matriken zufolge am 7. März 1701 zu Pettau dem Bildhauer Georg Daniel Filzmoser, „artis sculptoriae magister“, ein Sohn Karl Emanuel getauft wurde. Beide tauchen nunmehr in Fürstenfeld auf. Georg Daniel Filzmoser und Gattin Margaretha werden hier 2 Mädchen getauft: Cajetana Amalia 1724 und Johanna Sabina 1725. Wastler meldet, daß der Vater 1753 gestorben sei, die Matriken berichtigen: 1742 9. Dezember. Begraben Daniel Filzmoser bürgerlicher Bildhauer. Die Witwe folgte ihm 1758 in den Tod. Auch sein Nachlaßinventar hat sich erhalten, ihm liegt der Johann Georg Kölbls bei. Dieser besaß in der Stadt ein Haus, das samt Silbergeschmeid und Hausbibliothek in den Besitz Filzmosers überging. Als Erben wurden angegeben: Witwe Margaretha, Sohn Carl Emanuel und Tochter Johanna. Wie es scheint, war Filzmosers Gattin eine Schwester Johann Georg Kölbls.

Über Werke Filzmosers liegen weder in Pettau noch in Fürstenfeld Unterlagen auf. Die hiesige Stadtpfarrkirche beschaffte 1733 einen Tabernakel, doch sein Aufsatz kam aus Graz. Ein Johann Nepomuk-Altar ward 1741 in Arbeit gegeben und 1742 aufgestellt. Für ihn käme Filzmoser noch gut in Betracht, zumal die Tischlerarbeiten von dem Fürstenfelder Tischlermeister Erasmus Horner beigelegt wurden. Für eine Weihnachtskrippe jedoch wurden 1748 die Figuren wieder von Graz gebracht. Nach einer Mitteilung des Magistrates vom Jahre 1752 hatte der „vorige“ Bildhauer hier 36 Jahre gewirkt. Das kann nur von Filzmoser gelten, er ist also 1716 nach Fürstenfeld gekommen. Damals weilte auch Kölbl bereits hier, wohl als sein Geselle. Gleich Kölbl hat gewiß auch Filzmoser hier vom Magistrate den einen oder anderen Auftrag bekommen. Vielleicht ist er einem solchen zulieb von Pettau her gesiedelt.

Auch Johann der Täufer erinnert an Arbeiten Schoys, zumal der vom Schultergürtel niederhängende Umhang mit seiner massigen Schüsselfalte unterm Arm und den zügig schweren Bogenwölbungen über den Knien, ein schwärmerisches Lächeln liegt selbst noch über dem umschatteten Antlitz.

Es sei noch in Erinnerung gebracht, daß mit dem Schwaben Franz Ferdinand Ertinger, der nach seinem steirischen Aufenthalt nach Wien, Nikolsburg, Brünn und so weiter nach Olmütz zog, in dieser Stadt bei Bildhauer Franz Zirn der Steiermärker



Abb. 232. Zacharias am Hochaltar Fürstenfeld
Von Jakob Payer?